

Das Plakat der Ausstellung „Regensburg im Ersten Weltkrieg“

Das besondere Augenmerk einer jeden Bibliothek gilt dem Bestand. Eine Bibliothek, die nicht mehr gezielt ihre Bestände vervollständigt und aktuelle Literatur – unerheblich in welcher medialen Form – vorrätig hält, ist tot und zum bloßen Buchmuseum erstarrt. Die Prämissen, nach denen in der Staatlichen Bibliothek Regensburg erworben wird, orientieren sich an verschiedenen Parametern und sind maßgeblich von dem 2008 abgeschlossenen Kooperationsvertrag mit der Universität Regensburg bestimmt. Zu den kontinuierlichen Neuerwerbungen zählen daher neben Monographien und Zeitschriften in konventioneller wie in digitaler Form auch und gerade für die wissenschaftliche Erforschung der Region bedeutende Sammlungen und Nachlässe.

Insbesondere der letztgenannte Bereich ist für die regionale Identität wie für die wissenschaftliche Forschung natürlich von besonderem Interesse und sollte daher nach dem Wortlaut der Kooperationsvereinbarung an der Staatlichen Bibliothek Regensburg in besonderem Maße gepflegt werden. Und tatsächlich gelang es in den letzten Jahren, einige teils spektakuläre Neuerwerbungen zu tätigen. So konnte etwa der persönliche Nachlass des zeitweiligen bayerischen Innenministers, später Regierungspräsidenten von Oberpfalz und Regensburg und von den Zeitgenossen hoch gefei-



erten Dichters, Eduard von Schenk (1788-1841), ebenso erworben werden wie derjenige seines Schwagers Maximilian von Neumayr (1808-1881); auch letztgenannter bekleidete temporär das Amt eines bayerischen Innenministers und war 1848/49 zudem Abgeordneter des Wahlkreises Burghausen für das erste deutsche Parlament, das in der Frankfurter Paulskirche tagte. Nicht zuletzt um diese und andere Neuerwerbungen auch einem größeren Publikum vorzustellen, veranstaltet die Staatliche Bibliothek Regensburg regelmäßig Ausstellungen. Zwei Präsentationen, die besonderes Interesse hervorriefen, sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden. Beide sind mit bedeutenden Bestandszuwächsen für die Bibliothek verbunden.

Öffentlichkeitsarbeit und Bestandsaufbau

Zwei Ausstellungen der Staatlichen Bibliothek Regensburg wirken über den Tag hinaus.

Von Bernhard Lübbers



Regensburg im Ersten Weltkrieg

2014 gedachte die Welt der hundertsten Wiederkehr des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs. Die Feuilletons der Zeitungen waren voll von Besprechungen und Dossiers über das „Jubiläum“ des Weltkriegsausbruchs, historische Sachbücher über die „Ur-Katastrophe“ des 20. Jahrhunderts eroberten sogar die Bestsellerlisten und erreichten ungeahnte Auflagenhöhen. Das Erinnern an diesen Krieg, der lange Zeit zumindest in Deutschland im Schatten des Zweiten Weltkriegs stand, hatte (und hat weiterhin) Konjunktur. Wenn sich auch die Staatliche Bibliothek Regensburg an diesem Thema mit Blick auf einige Schlaglichter der Regensburger Geschichte zwischen 1914 und 1918 versuchte, so war der Anlass dabei aber weniger dem Datum geschuldet, dem ja eine gewisse Beliebigkeit des zufällig Nummerischen innewohnt, als vielmehr einer für die Bibliothek bedeutsamen Schenkung. Die Staatliche Bibliothek kann sich glücklich schätzen, dass ihr der

FOTOS: STAATLICHE BIBLIOTHEK REGENSBURG

Nachlass des für Regensburg nicht unbedeutenden Malers Otto Zacharias zur dauerhaften Aufbewahrung überlassen wurde. Der Regensburger Maler Zacharias erlebte den Krieg wie Millionen andere Soldaten und verarbeitete ihn auch künstlerisch, auf seine ganz eigene Weise. Bewegend sind auch die Kinderzeichnungen seines Sohnes Kurt Zacharias, die zeigen, wie sehr auch die Kinder von diesem Krieg betroffen waren. Geradezu erschütternd ist es auch heute noch, wenn etwa ein Gasangriff Gegenstand kindlicher Phantasie wird. Aus diesen Einzelschicksalen wurde – angereichert um allgemeine Informationen zu den Auswirkungen des Kriegs auf die Bewohner der Stadt Regensburg – eine Ausstellung konzipiert. Gerade das Thema „Erster Weltkrieg“ eignet sich in hervorragender Art und Weise, anhand eines konkreten Fallbeispiels auf die Auswirkungen der „großen Geschichte“ auf die Verhältnisse vor Ort, eben in Regensburg, einzugehen. Man hat versucht, eine solche Vorgehensweise mit einem Schlagwort wie „Glokalisierung“ zu umschreiben.



Doppelte Ausführung: das Plakat der Ausstellung „Überleben durch Kunst“ auf deutsch und polnisch



DER AUTOR
Dr. Bernhard Lübbers ist Leiter der Staatlichen Bibliothek Regensburg.

Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf Regensburg waren scheinbar gering. Die Stadt präsentierte sich ihren Besuchern als „still“ und „zeitlos“. Einen Eindruck vom „stillen“ Regensburg des Jahres 1917 gibt der Romanist Viktor Klemperer in seiner 1940/41 niedergeschriebenen Autobiographie: „Den allerletzten Ferientag nutzten wir für Regensburg. Wir besichtigten die Stadt ganz unabgelenkt von allen Kriegsgedanken. Freilich ist (oder war?) Regensburg die zeitfernste aller deutschen Städte. ‚Eine wunderbare, eine absolut zeitlose Steinmasse‘, notierte ich mir unter dem ersten Eindruck, ‚ohne alle Verbindung mit der Gegenwart.‘ Nirgends moderne Stadtteile oder auch nur einzelne Häuser, nirgends Wachstum, Verkehr, Fremdenzustrom. Um Alt-Braunschweig zieht sich eine moderne Stadt, um Alt-Regensburg gar nichts. Völliger Stillstand, auch nicht die Belebtheit eines Museums. [...] Ein ineinandergezahnter Block aus festen Häusern mit hohen Giebeldächern, aus Renaissancepalazzi, aus festungsartigen Kirchen mit eckigen Türmen, riesig über dem steinernen Block mit all seinen Türmen hinausragend der steinerne Dom, schwer steinern zu seinen Füßen die vielbogige uralte Brücke über den Strom. Auffallend viele Turmuhren. Es ist, als sollte betont werden, auch hier stehe die Zeit nicht still. Aber sie steht versteinert still.“ Betrachtet man Ansichten der Domstadt aus jener Zeit, so glaubt man Klemperers Einschätzung bestätigt zu sehen. Doch auch auf Regensburg wirkte der Waffengang, die „Ur-Katastrophe“ des 20. Jahrhunderts (Georg F. Kennan), in erheblichem Maße. Dies wollten Ausstellung und die dazugehörige Publikation herausarbeiten. Dass dieses Anliegen durchaus Gehör fand, bewiesen nicht nur die zahlreichen Ausstellungsbesucher, sondern auch das enorme Interesse an der dazugehörigen Veröffentlichung. Der Begleitband „Regensburg im Ersten Weltkrieg“, der Beiträge von einschlägig ausgewiesenen Fachleuten versammelte, war bereits nach kurzer Zeit vergriffen und wurde aufgrund anhaltender Nachfrage in einer zweiten Auflage vorgelegt.

Überleben durch Kunst: Szenen aus einem Konzentrationslager als Geburtstagsgeschenk

Auch ein anderes Ausstellungsprojekt der Staatlichen Bibliothek Regensburg hängt mit Krieg und Kunst im weitesten Sinne zusammen – hier dem Zweiten Weltkrieg – war jedoch ganz anders gelagert. 2012 erhielt die Bibliothek zehn kulturhistorisch höchst wertvolle Aquarelle, die von dem polnischen Konzentrationslagerhäftling Francis-

zek Znamirovski im Konzentrationslager Gusen angefertigt wurden. Sie waren ein Geburtstagsgeschenk für seinen deutschen Vorarbeiter, den Regensburger Karl Seider. Im Konzentrationslager Gusen wurden unter unvorstellbaren Bedingungen seit den Luftangriffen der Jahre 1943 und 1944 Teile für die Regensburger Messerschmittwerke gefertigt. In dieser „Hölle von Gusen“, so schilderten Überlebende das Konzentrationslager im heutigen Oberösterreich, scheint Seider einer der wenigen Menschen gewesen zu sein, der Menschlichkeit bewies. So jedenfalls legen es Znamirovskis 1971 in Kanada auf Polnisch in kleiner Auflage und privat erschienenen Erinnerungen nahe. Die Aquarelle wurden von dem Regensburger Antiquar Reinhard Hanausch zwischen Büchern eines Nachlasses entdeckt und der Staatlichen Bibliothek Regensburg zur dauerhaften Aufbewahrung und wissenschaftlichen Erforschung überlassen. Ende 2012 war die Ausstellung über diese bedeutenden Zeugnisse in der Staatlichen Bibliothek Regensburg zu sehen. Dazu erschien ein von insgesamt 16 Wissenschaftlern aus fünf Ländern erarbeiteter Band, welcher die Präsentation begleitete. Seit das Wissen um diese Bilder in der Fachwelt bekannt war, rissen auch die Leihanfragen nicht mehr ab. 2013 waren die Aquarelle in Warschau und in Auschwitz zu sehen, 2014 im Geburtsort des Künstlers in Stary Sącz in Galizien sowie in den Räumen der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ (EVZ) in Berlin. Und auch in diesem Jahr ist die Präsentation zu sehen: Seit 10. April werden die Bilder an ihrem Entstehungsort in St. Georgen an der Gusen gezeigt.

Ausblick

Glaubt man den Einschätzungen von Antiquaren, gehört zumindest im antiquarischen Buchhandel die Zukunft dem Unikat. Die vorgestellten Erwerbungen der Staatlichen Bibliothek Regensburg und ihre Wirkungen belegen diese Einschätzung eindrucksvoll. So werden nicht nur wichtige, für die Region und die Wissenschaft bedeutende Unterlagen gesichert, erschlossen und somit der Forschung zugänglich gemacht, sondern nebenbei auch noch das staatliche Grundstockvermögen entscheidend gesteigert. Und entsprechend aufbereitet, können solche Erwerbungen unter Umständen sogar eine Wirkung über den Tag hinaus entfalten. _____